

Konferenz „<http://digitalmemoryonthenet>“

Abstract: Offen, aber ortsgebunden: Das Videoarchiv „Sprechen trotz allem“
im Ort der Information

Dr. Ruth Oelze, freie wiss. Mitarbeiterin, Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

I. Das Videoarchiv als Teil der Dauerausstellung

Das Videoarchiv der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas ist nicht online verfügbar, sondern Teil der Dauerausstellung im Ort der Information unter dem Stelenfeld. Den Prinzipien des Gesamtkonzepts wird auch hier Rechnung getragen:

- * Es sollen individuelle Lebensgeschichten erzählt werden („Den Opfern ein Gesicht geben“)
- * Die geografischen Dimension des Holocaust soll deutlich werden

II. Geschichte des Projektes

Entstanden ist das Projekt 2004 aus einer Kooperation mit dem „Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies“ der Universität Yale (Zugang nur für Personen, die ein wissenschaftliches Interesse nachweisen können).

830 Interviews in zwölf verschiedenen Sprachen (die meisten in Deutsch oder Englisch) wurden der Stiftung zur Auswertung und Präsentation innerhalb der Ausstellung übergeben. Entwicklungsschritte:

- * Digitalisierung
- * seit 2005: Konzeption und Programmierung von Datenbank und Terminalpräsentation
- * ab Januar 2008: systematische Auswertung → Stand heute: 140 „fertige“ Interviews
- * September 2008: offizielle Eröffnung des Videoarchivs im Ort der Information
- * fortlaufend Integrierung von Interviews aus anderen Beständen: Archiv der Erinnerung (Potsdam), Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma (Heidelberg), Visual History Archive (Los Angeles), Mahn- und Gedenkstätte Ahlem → auch Interviews mit Angehörigen anderer Opfergruppen
- * seit Mai 2009: Durchführung eigener Interviews → bislang: 31
- * bevorzugte Auswertung → bislang: 19
- * Planung: 40 Interviews mit Überlebender großer jüdischer Gemeinden in Ost- und Ostmitteleuropa bis Juli 2013

III. Arbeitsschritte

Bei der Durchführung unserer Interviews folgen wir der Methode des „Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies“. Es wird ein lebensgeschichtliches Interview angestrebt, kein Faktenbericht über die Verfolgungszeit. Es gibt keinen Fragenkatalog, der abgearbeitet wird – der Zeuge entscheidet selbst, was er erzählen möchte und was nicht.

1. Durchführen eines Interviews

- * Vorstellung der Institution und des Projekts, persönliches Kennen lernen (4-6 Wochen Vorlauf)
- * Festlegung von Ort und Dauer der Aufnahme durch den Zeugen
- * Vorgespräch: einen Tag vor dem Interview; ggf. Ausstellungsrundgang
- * Interview: offenes Ende

Danach:

- * Der Interviewte behält die Rechte als „Autor“, überträgt uns nur das Recht, das Interview in der Ausstellung und im weiteren Stiftungszusammenhang (Ausstellungsprojekte u.ä.) zu zeigen
- * Zusendung der Filme und der von uns erarbeiteten Materialien

- * Kontakt halten → Bedeutung des Menschen für die Stiftung

2. Bearbeiten eines Interviews

Die Auswertung der im Durchschnitt etwa zweistündigen Interviews folgt einem mehrstufigen Verfahren mit dem Ziel der Sichtbarmachung individueller Erfahrung im allgemeinen Kontext des Holocaust, also: Was wird erzählt? Und wie wird erzählt? Die von uns verfassten Texte sollen leicht verständlich sein und möglichst auf Fachtermini verzichten: Die späteren Nutzer sind in der Regel keine Fachleute. Vorteil unseres Projektteams: alle „Bearbeiter“ haben Erfahrung in der pädagogischen Arbeit am Denkmal.

Arbeitsschritte:

- * Transkription / Übersetzung
- * Verzeitmarkung
- * Inhaltsverzeichnis / Themenverzeichnis
- * Verschlagwortung
- * Lebenslauf
- * Zusammenfassung / Übersicht
- * Kontextbeschreibung
- * Lektorat

3. Veröffentlichen des Interviews

Das fertig bearbeitete Interview wird in der Terminalpräsentation freigeschaltet und ist damit für Besucher des Ortes der Information jeweils an den Sonntagen einsehbar. Dort gibt es die Möglichkeit, sich entweder ein auf der großen Leinwand abgespieltes Interview anzusehen oder selbst in der Datenbank nach Orten, Namen oder Ereignissen zu suchen bzw. sich ein Interview vorschlagen zu lassen.

Dramaturgisch befindet sich das Videoarchiv am Ende des Ausstellungsrundgangs in den unter der Woche von der pädagogischen Abteilung genutzten Seminarräumen, die zur Eröffnung des Videoarchivs eigens neu gestaltet wurden. Es wird auf eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre geachtet.

4. Pädagogisch nutzen

Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas bietet als außerschulischer Lernort eine ganze Reihe pädagogischer Formate zum Denkmal selbst und zur Geschichte des Holocaust an. Die Möglichkeit, Zeitzeugeninterviews in die Arbeit mit Jugendlichen zu integrieren, wird dabei zunehmend genutzt:

- * Seit 2008: Projektstage (jeweils Montags zw. 9 und 14 Uhr, für Berliner Schulen kostenfrei)
- * Seit 2010: „Einführung ins Videoarchiv“ (Dauer: 1 ½ Stunden, zu verschiedenen Themen buchbar)
- * Ab 2011: Workshop zur Verfolgung der Sinti und Roma
- * Weitere Projekte der Stiftung (Jugendwebsite, Ausstellungsprojekte, Publikationen u.a.)
- * Wissenschaftliche Recherche (jederzeit nach Voranmeldung in den Geschäftsräumen möglich)